

theologische Studien, Bd. X.) Paderborn, 1964. Ln. DM 14,80.

Obwohl die Diskussion um die Leugnung der Unsterblichkeit der Seele im Bereich der evangelischen Theologie schon einige Jahrzehnte andauert, hat dieses Problem in unseren Tagen dadurch besondere Bedeutung erlangt, daß die These vom Ganztod nicht mehr nur Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzung ist, sondern von einem Großteil der heutigen evangelischen Theologen vertreten und von vielen Kanzeln verkündet wird. Gleichzeitig richtete sich die ursprünglich vorwiegend innerevangelische Diskussion immer mehr auch gegen die traditionelle Lehre der katholischen Kirche, wodurch die ökumenische Bedeutung dieser Problematik in den Vordergrund trat.

Dem Vf. der vorliegenden Untersuchung geht es darum, das berechtigte Anliegen dieser Problematik aufzuzeigen und gleichzeitig die apriorischen Leitmotive, die für eine negative Beantwortung der Frage nach der Unsterblichkeit der Seele verantwortlich sind, aufzudecken. In der Einführung (10–22) legt A. zunächst die Lage der Diskussion in ihren einzelnen Differenzierungen dar, um dann die Ansatzpunkte der Krise der traditionellen Lehre aufzuzeigen und schließlich die Frage nach der Unsterblichkeit der Seele im Spannungsfeld moderner Geistesströmungen zu umreißen. Der I. Teil bietet die Darstellung des Themas (23–128). Zunächst legt der Vf. den Beginn der Diskussion im Rahmen der gesamten Eschatologie in der evangelischen Theologie nach dem ersten Weltkrieg dar und geht dann auf die von Luther ausgehenden Impulse ein, wie sie sich bei C. Stange und P. Althaus und deren Kontroverse über die Stellung Luthers zur Unsterblichkeit der Seele zeigen. Besondere Bedeutung kommt der Erarbeitung des exegetischen Befundes zu, der freilich bei den einzelnen Autoren je nach den verschiedenen hermeneutischen Ansatzpunkten sehr stark divergiert. Die unterschiedliche Lutherinterpretation hinsichtlich dieser Frage und die abweichenden Ergebnisse der Exegese werden auf bestimmte apriorisch-systematische Gesichtspunkte zurückgeführt, und zwar philosophischer, theologisch-methodischer oder theologisch-thematischer Art. Diese Vorentscheidungen werden vom Verf. in ihren einzelnen Differenzierungen und in ihrer Auswirkung auf die zur Diskussion stehende Problematik klar herausgearbeitet. Der II. Teil (129–146) gilt der Kritik, d. h. der formellen Darstellung der Kriterien, die für den Aufriß des I. Teiles ausschlaggebend waren, wobei der Rückblick auf den Ertrag der Darstellung aus der Sicht der katholischen Theologie ergänzt wird.

Die Untersuchung zeichnet sich durch eine umfassende Kenntnis und Auswertung der Literatur ebenso aus wie durch die Ausgewogenheit des Urteils. Der Vf. stellt nicht These gegen

Ahlbrecht, Ansgar, *Tod und Unsterblichkeit in der evangelischen Theologie der Gegenwart*. (Konfessionskundliche und kontrovers-

These, sondern ist bemüht, das Anliegen der protestantischen Theologen zu verstehen und aus diesem Verständnis heraus einen Weg zu finden, der in der Frage der Unsterblichkeit der Seele, bzw. des Ganztodes, die in tieferegreifenden theologischen Zusammenhängen steht, als es auf den ersten Blick scheinen mag, zu einem im Sinne der alten Tradition positiven Ergebnis führen kann. Damit leistet er gleichzeitig nach Methode und Inhalt einen beachtlichen Beitrag zur ökumenischen Theologie.

München

Richard H e i n z m a n n